Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 28 — Mittwoch, den 19. Februar 1930 — 48. Jahrgang

Um den Wirtschaftsfrieden in Europa

Eröffnung der internationalen Zollkonferenz — Erste Bedingung: Zollwaffenstillstand — Starke Beteiligung der außereuropäischen Mächte

Genf. Die internationale Zollfriedenskonferenz, die erste offizielle Friedenskonferenz des Völkerbundes für die großen finanzpolitischen Fragen, ist Montag durch ihren Präsidenten, den früheren dänischen Außenminister Graf Moltke in der großen Glasveranda des Völkerbundes eröffnet worden. Die Beteiligung der Regierungsvertreter und der Presse ist außerordentlich stark. Die Anwesenheit von Vertretern sämtlicher europäischer Mächte bis auf Albanien, sowie das Verhandlungsthema eines

europäischen Zollwaffenstillstandes,

verliehen der Konferenz einen ausschließlich europäischen Charakter. Die außereuropäischen Mächte und die Vereinigten Staaten, nehmen nur beobachtend teil. Die Konferenz unterscheidet sich grundsätzlich von der großen Weltwirtschaftskonferenz von 1927 durch die Möglichkeit bindender Vereinbarungen. Anwesend sind 34 Mächte, darunter sechs außereuropäische Beobachter, insgesamt weit über 100 beglaubigte Vertreter und Sachverständige.

Von Regierungsmitgliedern sieht man u. a. die Handelsminister von England und Frankreich Graham u. Flandin, die Reichsminister Schmidt und Dietrich, den belgischen Außenminister Hymans, den italienischen Korporationsminister Botai, den österreichischen Handelsminister Hey, Sowjetrußland ist eingeladen worden, nimmt aber an der Konferenz nicht teil.

In seiner grundlegenden Eröffnungsansprache wies der Präsident Graf Moltke in großen Zügen auf die bisherigen wirtschaftlichen Verhandlungen des Völkerbundes hin, sowie auf die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz, die bisher ohne Erfolg geblieben seien. Die gegenwärtige Konferenz könne nur als eine erste Etappe für ein zukünftiges gemeinsames Handeln der Mächte zur Gesundung Europas aufgefaßt werden.

Die Konferenz habe zwei Aufgaben:

1. Abschluß eines Zollwaffenstillstandes.
2. Festlegung der großen Ligen für die weiteren Verhandlungen.

Das Schwergewicht werde in der großen Aufgabe liegen, ein breites Programm für die weiteren Arbeiten zum Abschluß gemeinsamer Abkommen auszuarbeiten. Die wirtschaftliche Gesundung Europas sei eine wesentliche und unabweisliche Voraussetzung für die wirtschaftliche Gesundung der ganzen Welt.

Die allgemeine Aussprache in der Zollfriedenskonferenz wurde in der Montag-Nachmittagssitzung eröffnet. Es sprachen zunächst die Vertreter Oesterreichs, Norwegens und Belgiens, die uneingeschränkt für den Gedanken eines europäischen Zollfriedens auf der Grundlage der der Konferenz vorliegenden Ausarbeitungen des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes eintraten.

Der österreichische Handelsminister, Bundeskanzler a. D. Hainisch, betonte, der Gedanke eines europäischen Zollfriedens, wie er insbesondere von Briand, Stresemann und Graham unterstützt worden sei, führe zur Lösung eines Problems, das Oesterreich vom ersten Tage seiner Gründung an aufs Tiefste gerührt habe:

die Notwendigkeit der Erleichterung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten.

Die gleichen Bestrebungen in anderen Staaten verstärkten diese zollwaffenstillstandsfeindlichen Bestrebungen. Der belgische Außenminister Hymans, der einzige auf der Konferenz anwesende Außenminister, erläuterte die Grundgedanken eines europäischen Zollwaffenstillstandes und setzte sich mit den drei hauptsächlichsten in der Oeffentlichkeit und der Presse hervorgetretenen grundsätzlichen Bedenken gegen einen Zollwaffenstillstand auseinander.

1. Beschränkung der staatlichen Souveränität.
2. Behinderung der Staaten, die zum Schutz ihrer Wirtschaft notwendigen zolltarislichen Aenderungen vorzunehmen.
3. Die Erhöhung der Zolltarife in der allerletzten Zeit. Alle diese Bedenken erklärte Hymans als nicht begründet. Wenn die Konferenz scheitern sollte, so würde damit einem uneingeschränkten Zollkrieg der Mächte untereinander die Bahn geöffnet sein, was zu einer Auflösung der europäischen Wirtschaft führen müßte. Die Sitzung war dann beendet.

Sturz der französischen Regierung

Poincaree, kommender Finanzminister?

Paris. Die französische Regierung ist nach der zu ihren Ungunsten ausgefallenen Abstimmung in der Kammer zurückgetreten. Ministerpräsident Tardieu, der durch Krankheit ans Bett gefesselt ist, hat den Finanzminister beauftragt, noch im Laufe des heutigen Abends dem Präsidenten der Republik schriftlich den Rücktritt der Regierung zu unterbreiten, um eine klare politische Lage zu schaffen. Finanzminister Cheron, Luftfahrtminister Laurent Eynac und der Justizminister Hubert sind augenblicklich im Innenministerium versammelt und erwarten die Ankunft der übrigen Minister, um sich geschlossen zum Elisee zu begeben.

*

Inzwischen ist der Rücktritt erfolgt und vom Präsidenten der Republik Doumergue gebilligt worden.

Die Ursachen der Krise

Paris. Bevor die Minister das Elysee aufsuchten, erklärte Finanzminister Cheron der Presse, das Kabinett hätte bei der Abstimmung über den Einnahmehaushalt von vornherein auf eine sichere Mehrheit Wert legen müssen. Man dürfe es nicht zulassen, daß die Regierung sich bei der Abstimmung über jeden Artikel gezwungen sähe, die Vertrauensfrage zu stellen. Das Kabinett könne die Einnahmequellen Frankreichs nicht der Demagogie ausliefern.

Wie bei jedem Kabinettsrücktritt liegt nunmehr die Initiative in der Hand des Staatspräsidenten Doumergue, der am Dienstag vormittag die Präsidenten der beiden Kammern und die Parteiführer empfangen wird. Allgemein ist man in politischen Kreisen der Auffassung, daß Doumergue zuguterletzt wieder den bisherigen Ministerpräsidenten Tardieu, mit dessen Wiederherstellung man bestimmt am Mittwoch oder Donnerstag rechnet, mit der Regierungsbildung beauftragen wird. Das neue Kabinett dürfte sich von dem bisherigen kaum wesentlich unterscheiden. Allerdings ist damit zu rechnen, daß Tardieu die Gelegenheit benutzen wird, um einen oder zwei Vertreter der radikalen Partei für das neue Ministerium zu gewinnen. Auf keinen Fall erwartet man, daß eine wesentliche Verschiebung des Gesamtbildes nach links erfolgt, vielmehr wird Tardieu auf die Beibehaltung des Kriegsministers Maginot als führenden Vertreter des rechten Kammerflügels Wert legen. Cheron wird dagegen im neuen Kabinett kaum vertreten sein, desgleichen rechnet man nicht mit der Wiederkehr des Arbeitsministers Loucheur, dessen Gegensatz zu Tardieu ein offenes Geheimnis ist. Ueber die Person des neuen Finanzministers bestehen bisher nur vage Vermutungen. Man hält es sehr wohl für möglich, daß der bisherige Kolonialminister Pietri dieses Portefeuille übernimmt. Andererseits ist auch nicht von der Hand zu weisen, daß vielleicht der nun wieder gesunde Poincaree Finanzminister wird.



Ministerpräsident Tardieu

Schlechte Lage der polnischen Landwirtschaft

Warschau. Das „ABC" beschäftigt sich am Montag abend mit der katastrophalen Lage der polnischen Landwirtschaft und will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß etwa 75 v. H. aller kongreßpolnischen Gutsbesitzern der finanzielle Zusammenbruch bezw. die Zwangsversteigerung ihres Besitzes drohe. Unter 6096 der Landkreditgenossenschaft angeschlossenen Besitzungen kämen 2100, also mehr als ein Drittel, demnächst zur Versteigerung, darunter 700 schon im Laufe des März. In einem Kreise wurden sämtliche Güter infolge Ueberschuldung oder rückständiger Steuer zum Zwangsverkauf ausgeboten.

Abschluß der deutsch-polnischen Roggenverhandlungen

Berlin. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen über eine Regelung der Roggenausfuhr am 16. Februar abgeschlossen worden.

Rußland gibt nicht nach

Die Sowjetregierung besteht auf ihrer kirchenfeindlichen Politik.

Kowno. Aus Moskauer Berichten geht hervor, daß trotz des Protestes des Auslandes und der Aufrufe des Papstes und anderer hohen Würdenträger der westeuropäischen Kirche gegen die Kirchenpolitik der Sowjetunion von russischer Seite amtlich erklärt wird, daß diese Proteste keinen Eindruck auf die Regierung haben würden und sie ihre Politik in dieser Frage unverändert beibehalte. Die kommunistische Diktatur habe u. a. auch die Aufgabe, die Arbeiter und Bauern im Geiste des Atheismus zu erziehen und es könne daher keine Rede davon sein, daß die Regierung in dieser Frage duldsam sein könne. Alle kirchlichen Würdenträger, die sich in den Kampf gegen die Sowjetregierung stellten, würden rücksichtslos der Bestrafung verfallen.

Die „Gottlosen Verbände" planen zu Ostern einen Karneval, auf dem die Karrikaturen auf den Papst, auf den Bischof von Canterbury und andere hohe kirchliche Würdenträger umhergetragen werden, die dann öffentlich verbrannt werden sollen. In weiteren Entschließungen fordern die „Gottlosen Verbände" das Einfuhrverbot von Bibeln nach Sowjetrußland.

Die bulgarische Regierung vor dem Rücktritt?

Sofia. Dienstag wird Ministerpräsident Liaptscheff mit der gesamten Regierung zurücktreten. Wie verlautet, wird die Regierungskrise nur kurze Zeit anhalten, und Liaptscheff wieder mit der Neubildung des Kabinetts betraut werden, so daß nur eine Umbildung der jetzigen Regierung dadurch erreicht werden soll.

Das „Journal" zum Besuch von Hoesch bei Briand

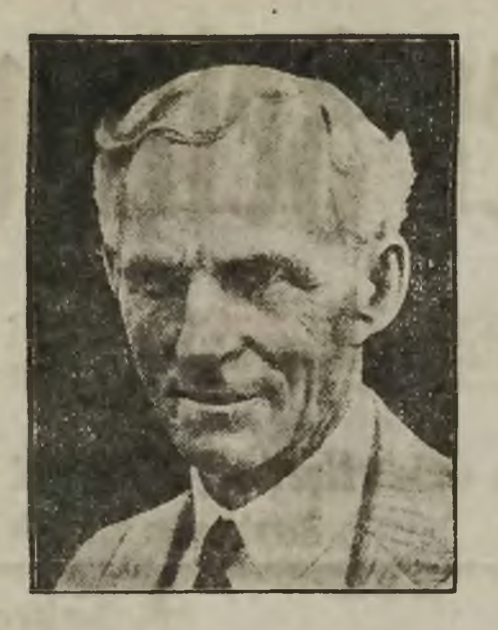
Paris. Das „Journal" schreibt zum Besuch des deutschen Botschafters bei Briand, daß die Unterredung, die sich etwa eine halbe Stunde ausdehnte, sich vornehmlich auf die gegenwärtigen Saarverhandlungen bezogen habe. Der Botschafter habe in diesem Zusammenhang der Regierung zum Ausdruck gebracht, den Verhandlungen mehr Nachdruck zu verleihen, um möglichst bald zu einem greifbaren Ergebnis zu gelangen.

Ein Ultimatum Ghandis an den Vizekönig?

London. Ghandi ist auf Grund der ihm vom Arbeitsausschuß des allindischen Kongresses erteilten diktatorischen Vollmachten gegenwärtig damit beschäftigt, die Grundlinien auszuarbeiten, mit denen der Unabhängigkeitsfeldzug durchgeführt werden soll. Am Dienstag wird in der Wohnung Ghandis eine Zusammenkunft mit indischen Führern stattfinden, die über ein von Ghandi ausgearbeitetes Ultimatum an den Vizekönig von Indien entscheiden sollen.

Revision im Pletschkaitis-Prozeß

Insterburg. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das am Sonnabend verkündete Urteil im Pletschkaitis-Prozeß Berufung eingelegt, so daß die Möglichkeit besteht, daß der ganze Prozeß noch einmal vor dem Reichsgericht in Leipzig aufgerollt wird.



Ford stiftet 420 Millionen Mark

Der amerikanische Autokönig Henry Ford hat erklärt, sich von seinen Geschäften zurückzuziehen und den Rest seines Lebens der Jugenderziehung widmen zu wollen, zu der er durch eine Stiftung von 100 Millionen Dollar für die Errichtung von technischen und Handelsschulen beitragen will.

Regierungssieg bei den bulgarischen Gemeindewahlen

Kleinere Zusammenstöße.

Sofia. Am Sonntag fanden in ganz Bulgarien Gemeindewahlen statt. Nach den bisherigen allerdings noch unvollständigen Ergebnissen aus 2172 Gemeinden von insgesamt 2552 kann die Regierung auf eine Mehrheit von etwa 60 v. H. rechnen.

Der Wahlkampf war ziemlich scharf. Es kam mehrfach zu Zusammenstößen. Im Dorf Gowedare wurden auf einer Wahlversammlung des Regierungsblocks viele Personen von einer Bauernmenge angegriffen und mit Hacken und Beilen bearbeitet. Der zur Hilfe eilende Polizist wurde bei dieser Gelegenheit durch mehrere Schüsse verletzt. Nachdem die Polizei Verstärkungen erhalten hatte, konnte sie die Ruhe wieder herstellen. In einem anderen Dorf wurde das Wahllokal von Bauern angegriffen, wobei ein Polizist getötet wurde.

Thomas bereist den Balkan

Genf. Der Direktor des internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, trat Montag eine längere Reise nach den Balkanstaaten an, wo er in der für das Arbeitsamt in letzter Zeit brennend gewordenen Frage der Ratifizierung der von den internationalen Arbeitskonferenzen angenommenen Arbeitsabkommen Verhandlungen führen will. Thomas, der am 20. Februar in Bukarest, am 24. Februar in Sofia, am 27. Februar in Belgrad und am 4. März in Athen eintrifft, dürfte auch mit den Vertretern der großen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände der Balkanstaaten Fühlung nehmen.

Zu den Pommereller Kundgebungen

Warschau. Am Montag früh ist der polnische Staatspräsident mit Gefolge aus Thorn wieder hier eingetroffen. Wie gerüchtweise verlautet, sollen maßgebende polnische Stellen aus außenpolitischen Rücksichten auf einen möglichst ruhigen Verlauf der Pommereller Kundgebungen hingewirkt haben. Zu einer gewissen Mäßigung trug auch der Umstand bei, daß die deutsch-feindlichen Kreise, d. h. also die Nationaldemokraten, an dieser amtlichen Feier kaum beteiligt waren.

Flottenkonferenz und Panzerkreuzer

Ein neuer Vorstoß in London

London. Die englisch-amerikanisch-japanischen Verhandlungen zielen darauf ab, die einem Dreimächteabkommen noch entgegenstehenden Schwierigkeiten, aus dem Wege zu räumen. Die Aussichten für ein Fünfmächteabkommen werden aufgrund der französischen Haltung nunmehr als so verschwindend gering angesehen, daß alle Anstrengungen gemacht werden, zwischen den Hauptflottenmächten eine Einigung herbeizuführen. Die auf englischer Seite noch bestehenden Schwierigkeiten gehen nicht von der britischen Regierung, sondern von zwei der Dominions aus. Trotz der von den Japanern zu erkennen gegebenen Abneigung gegen ein Dreimächteabkommen ist man nun überzeugt, daß ihre Bereitwilligkeit zu einem solchen Vertrag nur eine Frage von Zugeständnissen ist. Eine weitere nun in den Vordergrund getretene Tendenz geht dahin, aufgrund eines Dreimächteabkommens später in Genf auf Frankreich ein gemeinsamen Druck auszuüben, um so die heute offensichtlich unmöglichen Zugeständnisse von Frankreich zu erzwingen.

Neuer Vorstoß gegen den deutschen Panzerkreuzer

Berlin. In der Dreimächtekonferenz am Montag ist, wie der Londoner Vertreter der „DAZ" aus besonderer Quelle erfährt, auch zu der Panzerschiffsfrage Stellung genommen worden. Eine der beteiligten Parteien habe beantragt, die Frage damit aus der Welt zu schaffen, daß Deutschland auf die schwere Artillerie verzichte und seine Panzerschiffe statt mit 28-Zentimeter-Geschützen nur mit 20-Zentimeter-Geschützen ausrüste, wie sie der Washingtoner Vertrag als Höchstkaliber für die Washingtonkreuzer festgelegt habe. England habe die Aufrollung der Panzerschiffsfrage in London als einen Präzedenzfall von Vertragsrevision abgelehnt und sei der Meinung gewesen, daß dieser Fall, wenn überhaupt, so nur vor der vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf verhandelt werden könne. Daß die Franzosen sich bedroht fühlten, hätten die Engländer als lächerlich bezeichnet.

Der geduldigste Chauffeur der Welt

Bombay. Selbst der weise Rabbi Ben Akiba hatte nicht voraussehen können, daß es im Zeitalter des Autos Wagenführer geben würde, die ein halbes Jahr auf ihren Passagier warten, während das Uhrwerk des Preisanzeigers weitergeht.

Der Taxameterchauffeur Nr. 189 Said Abdul Hafis in Bombay war ein Mechaniker, der bescheiden, zuverlässig und volles Vertrauen in die Ehrlichkeit seiner Fahrgäste setzte. Eines Tages mietete am Hafenplatz ein Amerikaner seinen Wagen, der von einem vor Anker liegenden Schiffe aus einen „Trip" in die Stadt zu machen beabsichtigte. Der Chauffeur zeigte dem Fremden gewissenhaft die Sehenswürdigkeiten und nach vollendeter Umfahrt eilte der Yankee an Bord seines Schiffes zurück, erklärte, kein Geld bei sich zu haben, und versprach den Fahrpreis durch einen Steward zu senden. Said Abdul war mit diesem Vorschlage einverstanden, um so mehr, als ein hohes Trinkgeld seiner wartete. Sobald der Amerikaner sich an Bord befand, ging auch das Schiff mit Kurs nach einem australischen Hafen ab. Der Chauffeur bemerkte die Abfahrt des Dampfers, verlor jedoch nicht seine Ruhe und legte auch kein Mißtrauen in die Ehrlichkeit seines Passagiers an den Tag. Der „Sahib" hat mir mein Geld zugesagt, ich werde geduldig im Namen Allahs abwarten. Wochen vergingen und Nr. 189 stand immer noch mit weiterlaufendem Preisanzeiger am Quai. Said Abdul wurde von seinen Kollegen wegen seiner Leichtgläubigkeit verlacht. Die Polizei interessierte sich für den Fall und die Zeitungen bemächtigten sich dieses Gegenstandes. Der arme Chauffeur ließ sich aber nicht beirren und wartete fast ein halbes Jahr auf seinen Passagier. Bombay nannte Said den größten Optimisten seiner Zeit. Der Chauffeur hatte nicht umsonst gewartet. Der Amerikaner, dem zufällig eine Bombayer Tageszeitung in die Hände gefallen war, erinnerte sich seiner Schuld und sandte zu Händen des amerikanischen Konsulates für den geduldigen Kraftwagenführer einen Scheck, der dessen Hoffnungen weit überstieg.

4 Arrestanten in den Flammen

Ein unglaublicher Fall hat sich in Zasonczkow bei Tomaszow ereignet. Im Arrestlokal des Gemeindehauses waren vier Arrestanten untergebracht. Am Montag Abend ging der ortsgewaltige Wojt und sein Schreiber nach Hause, ohne daß irgend jemand auf die Eingesperrten aufpaßte. Plötzlich brach in einem Zimmer des Gemeindehauses Feuer aus, das auch das Arrestlokal erfaßte. Verzweifelt schrien die vier Arrestanten um Hilfe. Doch niemand hörte. Erst später zufällig vorbeikommende Bauern hörten das Schreien und alarmierten die Feuerwehr, die jedoch zu spät an den Brandherd kam. Das Gemeindehaus brannte vollkommen nieder. Einen Arrestanten, den 14jährigen Stefan First fand man bereits verkohlt vor. Ein zweiter Arrestant namens Wladyslaw Bogdanski hat derart schwere Brandwunden erlitten, daß er im Sterben liegt. Die beiden weiteren Arrestanten sind äußerst schwer verbrannt und mußten in das Krankenhaus Tomaszow gebracht werden.

Im Fieberwahn seine Sünden ausgeplaudert

Vor einigen Tagen wurde in ein Lodzer Krankenhaus ein junger Bauer Klys eingeliefert. Eines Tages hörte die Krankenschwester, wie der Bauer im Fieberwahn sagte: „Ich habe meinen Vater, meine Mutter und meine Schwester ermordet, das Gut übernommen — aber ich habe doch nichts davon!"

Die Schwester verständigte sofort die Polizei, die nun bemüht ist, noch Einzelheiten über die angedeutete Mordaffäre in Erfahrung zu bringen.

Tatsache ist, daß vor drei Jahren die Eltern und eine 19jährige Schwester des Kranken ermordet wurden. Die Untat wurde damals nicht aufgeklärt.



Mussolinis älteste Tochter Edda verlobt sich

mit dem Botschaftssekretär an der vatikanischen Botschaft, Galeazzo Ciano, dem Sohne des italienischen Verkehrsministers.



(42. Fortsetzung.)

„Willst du dich legen?" fragte er entgegenkommend. „Ich bleibe diese Nacht noch bei Ernst, da ich morgen zu reisen gedenke."

„Es bleibt dir selbstverständlich unbenommen," sprach sie höflich. „Aber ich denke, das Zimmer hat Raum für uns beide."

So blieben sie: die Frau an die Kante des Bettes gekauert, der General auf einem Stuhl sitzend, durchwachten sie die Nacht. Erst als der Vater sich anschickte, von seinem Sohn Abschied zu nehmen, verließ Rita für eine kurze Spanne Zeit das Zimmer.

Der alte Ebrach neigte sich über seinen Lieblingssohn. „Wenn du willst, daß ich Schritte zur Scheidung für dich tue . . ."

Zwei abgemagerte Hände umklammerten seinen Arm. „Wünscht sie es?"

„Nein! — Sie will bei dir bleiben."

Ein Aufatmen ging durch den hageren Körper. Dann sank er mit einem Lächeln und einem Seufzer der Befriedigung zurück.

Rita ließ es sich nicht nehmen, den Schwiegervater zur Bahn zu begleiten. Zuerst fiel kein Wort zwischen ihnen, dann bezwang sich der General zu reden. Schließlich tat er ja alles nicht um dieser Frau, sondern um seines Sohnes willen. Aber ihre Ablehnung war heute so schroff, wie sie gestern gewesen war. Sie benötigte keinerlei Unterstützung. „Du weißt, welcher Art meine Nebenbeschäftigung ist, und daß sie uns für alle Fälle vor Not sichert. Wenn es trotzdem nicht reichen sollte, kann ich ja noch Arbeit anderer Art dazunehmen."

„Ich möchte dich aber bitten, mir dann davon Mitteilung zu machen." — Es kam keine Antwort. — „Jedenfalls muß Ernst in irgendein Sanatorium zur Erholung. Ich habe an Brückenau gedacht und dann im Winter an den Gardasee oder nach Lugano," sagte Ebrach und forschte in ihrem Gesicht.

Sie ging sofort darauf ein. „Ich habe ein Zimmer im Schwarzwald für ihn bestellt. — Er hat Vorliebe für diese Gegend. Im Herbst ist er bereits für Sorrent angemeldet. Ich habe auch in Capri gefragt, ob etwas frei ist. Wir haben früher immer dort den Herbst verbracht. — Es hat ihm gut gefallen."

„Hast du auch —"

Sie unterbrach ihn mit einem Zusammenziehen ihrer dunklen Brauen. „Ja, ich habe alles bereits berechnet. — Er wird nichts entbehren."

„Begleitest du ihn?"

Sie maß ihn verwundert. „Du weißt, daß das nicht geht."

„Er wird sich langweilen!"

Ein leichter Spott machte ihre Lippen zu schmalen Strichen. „Ich dachte, du würdest deinen Sohn besser kennen. — Er hat sich noch nie gelangweilt."

Der General nickte. Sie hatte recht. Menschen wie Ernst, deren Inneres so reich war, brauchten keinen äußeren Anstoß, um die Länge der Zeit nicht zu empfinden. Sie schöpften immer wieder aus sich selbst neues Erleben. „Und was wirst du unterdes tun?"

Sie schickte ihm denselben verwunderten Blick wie vorher entgegen. „Ich habe dich doch nicht im unklaren darüber gelassen, was ich zu tun gedenke."

„Wirst du ihm davon Mitteilung machen?"

„Nein!"

„Weißt du, ob er es billigt?"

„Er würde es nicht billigen. — — Was soll ich ihn also damit quälen?"

„Solltest du eines Schutzes bedürfen — — —" sagte er und sah sie dabei fragend an.

Einen Augenblick schwieg sie, dann drückte sie die Zähne in die Lippen, was sie immer tat, wenn sie im Begriff war, einen Entschluß zu fassen. „Würdest du mir diesen Schutz angedeihen lassen, Vater?"

Er stutzte. — Was führte sie im Schilde, daß sie ihn Vater nannte? — Das stimmte nicht zu ihrem sonstigen Innenleben. Sie war kühl wie die Wasser, die von den Bergen kamen und die sich selbst im heißesten Sommer nicht erwärmten. Er wollte sich keine Falle stellen lassen. „Ich werde es selbstverständlich tun," sagte er fest. „Du bist die Frau meines Sohnes und hast als solche darauf Anspruch."

Sie lächelte kaum merklich. „Dann ziehe zu mir, während Ernst fort ist."

„Rita!" — — Er griff nach ihrer Hand. „Ich wollte dich nicht um alles in der Welt kränken," versicherte er hastig, als ihr Gesicht ein fahles Grau annahm. „Es kam mir völlig unerwartet."

Das Blut in ihren Wangen kehrte zurück. „Dann brauche ich also meine Bitte nur zu wiederholen."

„Du mußt mir Zeit lassen, zu überlegen."

„Ja! — — Ernst fährt in vierzehn Tagen. — — Ist es dir bis dorthin möglich, mir mitzuteilen, wie du dich entschlossen hast?"

„Ich werde dir schreiben."

Fünf Minuten später starrte Rita den Rauchwolken nach, die der Schnellzug, der eben aus der Halle fuhr, zurückließ. Sie fühlte den Kuß des Schwiegervaters auf den Wangen. Dem alten Mann hatte es wahrscheinlich eine große Ueberwindung gekostet, ihr diese verwandtschaftliche Zärtlichkeit zu erweisen. Sie wußte heute schon, daß er kommen würde. Nicht ihretwegen, — — das war nur selbstverständlich, nur um Ernsts willen, damit kein Schatten auf seine Ehre fiel, solange er fort war.

Sie hatte sich nicht verrechnet.

An dem Tage, an welchem ihr Mann nach dem Schwarzwald fuhr, brachte ihr der Abendzug den General. Sie empfing ihn mit einem Strauß dunkler Rosen, als er aus dem Wagen stieg. Er neigte sich ritterlich über ihre Finger. Sie nahm sein Gesicht zwischen ihre beiden Hände und küßte ihn auf den Mund.

„Ich danke dir, daß du gekommen bist."

Dieser Willkommengruß war schuld daran, daß der General sich die erste Nacht, die er im Hause seines Sohnes weilte, nicht zurechtfand.

12

„Wenn ich Sie bitten dürfte, Gnädigste, den Hut noch etwas weiter nach rechts zu setzen — ich habe — ich glaube — ich meine nämlich, so ist es hübscher!"

„Ach wirklich?" — Rita sah mit einem spöttisch schiefen Seitenblick auf den kleinen Mann herunter, der wie ein Kreisel um ihre Schlankheit tanzte. „Ich finde" — sagte sie und gab dem Hut noch extra einen Ruck nach links, „daß er gerade so wie ich ihn auf habe am vorteilhaftesten ist."

„Wenn Gnädigste meinen?" — —

„Ja, ich meine!"

Sie hörte, wie der Geschäftsmann seufzte. Mit einem gemütlich in die Länge gedehnten Seitenblick streifte sie seine Gestalt und reckte die ihre, daß er ihr kaum bis an die Schulter reichte, als er wieder zu ihr aufsah und eine weiche schieferblaue Seide gegen ihre Wangen hielt. „Famos, Gnädigste! — Einfach göttlich — eigens für Sie ausgedacht, diese Nuance — dazu werden wir Strümpfe in ähnlichem Ton nehmen."

Sie sah über die Schulter nach ihm zurück. „Wir werden schwarze Seidenstrümpfe dazu nehmen, — Herr Grünfeld!"

„Zu diesem Schieferblau?"

„Zu diesem Schieferblau!"

Ihre Augensterne zu einem schmalen Spalt verengt, sah sie ihn an. — Er tupfte mit dem Taschentuch aufgeregt über die Stirne, auf der wirklicher Schweiß lag, als wäre er auf einer gefährlichen Hochtour begriffen.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Eine neue Autobuslinie in Sicht.

=o= Die Schlesische Autobuslinien-Gesellschaft beabsichtigt, möglichst noch in diesem Frühjahr eine neue Autobuslinie einzurichten, welche von Schoppinitz über Siemianowitz-Michalkowitz-Bleischarley nach Beuthen, also auf deutsches Gebiet, führen soll. Die erforderliche Konzession seitens der Regierung in Oppeln wird eingeholt. Für die Siemianowitzer Bürger wäre diese Autobuslinie von großem Vorteil.

Stempelzweigstelle.

=s= Da infolge der letzten Entlassungen die Arbeitslosigkeit auch in Baingow stark zugenommen hat, wird dortselbst auf der Gemeinde Gelegenheit zur Kontrolle der Arbeitslosen geschaffen, so daß diese sich nicht mehr nach Siemianowitz zu wenden brauchen. Die Unterstützung wird weiter in Siemianowitz ausgezahlt, falls nicht noch eine andere Regelung erfolgt.

Dammbruch.

=s= Auf der Chaussee von Siemianowitz nach Baingow unterspülten die Grubenabwässer von Richterschacht den Chausseerand. Ein Baum und 30 Meter Graben wurden von dem Wasser mitgerissen. Die Wasserhaltung von Parkschacht mußte eingestellt werden und wird zurzeit nach dem großen Hüttenteich weitergeführt, bis zur Fertigstellung des neuen Gefluters.

Was nicht alles gestohlen wird.

=s= In den Abendstunden des Sonnabends sind aus der Vorhalle des hiesigen Kammerkinos 2 Christbäume, die für Dekorationszwecke bestimmt waren, gestohlen worden. Zu welchem Zweck nun der Dieb die gestohlenen Bäume benützen wird, ist ein Geheimnis.

Die Straße mit dem Bett verwechselt.

=o= Vor einigen Tagen ereignete sich vor dem Bahnhof in Siemianowitz ein Zwischenfall, welcher allgemeine Heiterkeit erregte. Ein total betrunkener Mann kam nachmittags gegen 5 Uhr auf den Treppenaufgang, und da er in seinem Alkoholrausch glaubte, zu Haus zu sein, fing er an, es sich bequem zu machen. Mantel, Rock und Weste hatte er bereits ausgezogen und fortgeschleudert. Als er aber gearde im Begriffe war, auch seine Buxen von den Beinen zu ziehen, kam die Polizei und brachte ihn ins Bahnhofsgebäude, wo er sich wieder anziehen mußte. Hoffentlich hat sich der Mann nicht den Schnupfen geholt!

Notwendige Straßenrenoviernng.

=s= In einem sehr schlechten Zustande befindet sich die alte Beuthenerstraße. Besonders an regnerischen Tagen ist das Passieren dieser Straße in gewöhnlichem Schuhwerk kaum denkbar. Hier muß unbedingt Abhilfe geschaffen werden.

Handwerkerverein Laurahütte.

=s= Einladungskarten zu dem am 2. März stattfindenden Maskenball können jetzt schon bei den Vorstandsmitgliedern abgeholt werden.

Faschingsvergnügen der Tischlerinnung.

=o= Am Sonntag, den 16. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr, veranstaltete die Tischlerzwangsinnung Siemianowitz im Dudaschen Lokale ihr diesjähriges Faschingsvergnügen, welches einen recht schönen Verlauf nahm. Eine recht reichhaltige Verlosung brachte den glücklichen Gewinnern schöne Geschenke. Bis in die frühen Morgenstunden wurde fleißig das Tanzbein geschwungen. Das Fest verlief bis zum Schluß recht harmonisch und gemütlich und nur schweren Herzens konnten sich die Teilnehmer auf den Heimweg machen, als die Polizeistunde dem Fest ein Ende bereitete.

Gründung eines neuen Vereins.

=s= Wie verlautet, streben einige Kreise darnach, einen Fechtklub in Laurahütte zu organisieren. Die offizielle Gründungsversammlung wird in den nächsten Tagen stattfinden.

Mannschaftsball.

=s= Am Sonnabend, den 1. März, veranstaltet der hiesige K. S. 07, für seine Mitglieder und deren Angehörigen in den gesamten Räumen des Herrn Onda, Beuthenerstraße, einen Mannschaftsball. Das genaue Programm werden wir noch bringen.

Monatsversammlung.

=s= Am vergangenen Sonabend hielt der Laurahütter Hockeyklub in seinem neuen Vereinslokal, Kaffee Warschawska, (Pudelko) seine fällige Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Nach der üblichen Begrüßung durch den Vorsitzenden verlas der Sekretär das letzte Protokoll, welches ohne Einsprüche angenommen wurde. Hierauf gab der Kassierer einen Ueberblick über den Kassenstand, besonders über den letzten Maskenball. Hieraus war zu ersehen, daß der Laurahütter Heckeyklub nebst dem gesellschaftlichen auch ein finanziellen Erflg zu verzeichnen hatte. Anschließend referierte Herr Soika, welcher Delegierter des Klubs bei der letzten Generalversammlung in Posen war, über den genauen Verlauf derselben. Die Anwesenden schenkten dem Redner die größte Aufmerksamkeit. Um 11 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Faschingsvergnügen der Laurahütter Schwimmer.

=s= Für seine Mitglieder sowie deren Freunde veranstaltete der Laurahütter Schwimmverein im Saale von Generlich einen wohlgelungenen Maskenball, der sich eines außerordentlichen Besuches erfreute. Die Stimmung unter den Anwesenden war die denkbar beste und es dürfte wohl keiner den Besuch bereut haben. Man amüsierte sich im wahrsten Sinne des Wortes. Die wunderschöne Dekoration des Saales trug zu der fidelen Stimmung viel bei. Ausgezeichnet war die Kattowitzer Jazzkapelle, die fast ohne Pausen die neuesten Schlager zu Gehör brachte. Nach der Demaskierung kamen die Preise für die 3 schönsten Masken zur Verteilung. Bis in die frühen Morgenstunden wurde das Tanzbein in schöner Fidelitas geschwungen.

Michalkowitz wählt am 30. März.

Für die Bewohner von Michalkowitz kommt diese Nachricht etwas überraschend, da bisher versichert wurde, daß hier die Kommunalwahlen erst am 27. April stattfinden werden. Nunmehr gilt es die Fristen innezuhalten und die Vorarbeiten für die Wahlen aufzunehmen. Vor allen Dingen muß ein jeder Wähler die Wahllisten einsehen, um eventuelle Fehler durch die Reklamationskommission korrigieren zu lassen. Nach den bisherigen Erfahrungen sind die Listen sehr mangelhaft ausgestellt.

Laurahütter Sportspiegel

K. S. „Iskra"-Laurahütte schlägt den K. S. „Rosdzin"-Schoppinitz 2:0 — Die ersten Mannschaften des K. S. „07" und „Slonsk" pausierten

K. S. Iskra Laurahütte — K. S. Rosdzin-Schoppinitz 2:0 (1:0).

Seitdem der bekannte Sportler Klabisch Anton, als Sportwart im K. S. Iskra tätig ist, wird die 1. Mannschaft von Sonntag zu Sonntag stark beschäftigt. Die Rührigkeit blieb auch nicht ohne Erfolg. Allmählich merkt man an der Elf eine Formverbesserung, obwohl dieselbe fast zu jedem Treffen in einer veränderten Aufstellung antritt. Wäre die Iskramannschaft in der alten Besetzung wie Kucharczyk, Kiedon, Ledwon und noch andere geblieben, so wäre sie heute bestimmt mit in führender Stellung. Es war gewiß nicht leicht, die langandauernde Krise aus der Elf zu beseitigen. Gottlob es ist dem neuen Sportwart gelungen, das in den Brunnen gefallene Kind wieder zu retten. Die Iskramannschaft ist wieder auf dem besten Wege zur Besserung und zu den Erfolgen.

Auf den Ausgang des sonntäglichen Treffens war man allseits gespannt. Die Gäste erschienen in ihrer besten Aufstellung und wollten sich von der letzten Schlappe rehabilitieren. Trotz der großen Anstrengung gelang es ihnen jedoch nicht, die Laurahütter zu überrumpeln und mußten auch im Rückspiel eine Niederlage hinnehmen. Die Rosdziner waren im Sturm viel zu schwach. Gut war dagegen die Läuferreihe, die unermüdlich kämpfte. Auch das Hintertrio zeigte ganz nette Leistungen. Der Tormann war viel zu unruhig. Insgesamt fehlt der Rosdzin-Schoppinitzer Mannschaft die Härte im Spiel. Bei den Laurahüttern klappte es diesmal schon besser, wie beim letzten Spiel. Man sah vor allem Kampfgeist und ein Wollen und das war viel wert. Die Elf hat den Sieg auch in diesem Spiel ehrlich verdient. Bei den Siegern waren die Stürmer in bester Verfassung. Poremba am Rechtsaußenposten hatte einen guten Tag. Auch Thomanek entpuppte sich als ein guter Stürmer. In der Läuferreihe war Kasparek in guter Form. Seine Außenleute haben ihn gut unterstützt. Gut war auch Schymik in der Verteidigung. Schwächer war sein Partner. Rotkegel im Tor behielt seine Ruhe. Die Mannschaft würde schon viel weiter sein, wenn sie in der einen und derselben Aufstellung spielen möchte. Durch die dauernden Umstellungen wird sie niemals die Einheit erreichen. Auf diesen Fehler haben wir schon immer hingewiesen, doch leider hat sich die Sportleitung dazu noch nicht entschlossen. Sollte sie dies jedoch in Kürze nicht machen, so werden sich die Folgen davon bei den Verbandsspielen zeigen. Die Hilferufe werden dann aber schon zu spät sein.

Der Spielverlauf war ein äußerst flotter. Gleich nach dem Beginn griffen die Iskraner mit aller Kraft an und gewannen mehr Boden. Aber auch die Gäste wollten sich nicht in ihre eigene Spielhälfte verdrängen lassen und wehrten sich erbittert. Die ersten 15 Minuten standen daher im Zeichen eines erbitterten Kampfes. Nach dieser Zeit ermüdeten die Laurahütter ein klein wenig und leisteten nicht mehr den Widerstand, wie nach Beginn des Kampfes. Die Iskraner nützten diese Schwäche aus und belagerten das Rosdziner Tor. In der 20. Spielminute gelang es Schendzielorz das erste Tor für seine Farben zu buchen. Immer weiter blieben die Laurahütter in Front und gaben den Gästen volle Hände zu tun. Bis zum Halbzeitspfiff war die Ueberlegenheit eine drückende. Nach dem Seitenwechsel waren wieder zunächst die Rosdziner in guter Form. Aber nur eine kurze Zeit, denn schon nach einigen Minuten verließ sie die Kraft. Die Hintermannschaft mußte daher gut am Posten sein, um die vielen gefährlichen Angriffe der Laurahütter abwehren zu können. Viele Torgelegenheiten wurden auch von den Laurahütter Stürmern unnütz verschossen. Endlich kam der freistehende Schymla zum Schuß und Nummer 2 saß. Nach diesem Torerfolge verlegten sich die Gäste nur auf die Defensive und lieferten von dieser Zeit ab, kein gefährliches Spiel. Iskra blieb dann weiter noch bis zum Schluß tonangebend.

Da der Schiedsrichter nicht erschienen ist, leitete das Spiel Messek (Iskra).

K. S. Rosdzin-Schoppinitz — Iskra Reserve 2:6.

=s= Die Reservisten des K. S. Iskra zeigten sich von der besten Seite und gewannen das Vorspiel mit den Rosdzinern überlegen mit dem obigen Ergebnis. Insgesamt wies die Reserveelf keine Schwäche auf.

Die Jugendspiele ausgefallen.

=s= Sehr unsportlich benahmen sich die Jugendmannschaften des K. S. Rosdzin-Schoppinitz, die zu den angesetzten Freundschaftsspielen nicht erschienen sind. Es ist wirklich ein Skandal, wenn schon solche Sachen bei den Jugendmitgliedern vorkommen.

K. S. 07 Laurahütte Res. — Pogon Kattowitz Res. 2:1 (1:0).

=s= Am vergangenen Sonntag beschäftigte der hiesige K. S. 07 nur die Reserve- und die Jugendmannschaften, die gegen Pogon auf dem Pogonplatz antraten. Die Jugendleute erlebten jedoch eine Enttäuschung, denn die Kattowitzer stellten sich nicht zu den vereinbarten Wettspielen. Hier müßte die Jugendleitung des K. S. Pogon ordentlich Ordnung schaffen, denn was soll einmal aus den Burschen werden. Nachdem die Laurahütter einige Stunden auf ihren Gegner umsonst warteten, mußten sie wieder unverrichteter Weise abziehen. Nachmittags spielten die Reserven beider Vereine miteinander. 07s Reserve trat in ihrer besten Aufstellung an und gewann das Spiel nach schönem Kampf mit obigem Resultat. Das Spiel selbst stand auf einem hohen Niveau und zeitigte viele schöne Kampfmomente. In beiden Halbzeiten waren die Laurahütter weit besser. Bei den Laurahüttern waren Haase, Cygannek, Funk und Gediga in sehr guter Form. Pogon hatte in der Läuferreihe die besten Leute. Die Tore für 07 skorte Gediga.

K. S. Slonsk Laurahütte.

=s. Infolge des Vergnügens am Sonnabend bleiben sämtliche Mannschaften des K. S. Slonsk ohne Spiel.

Keine Erfolge erzielt.

=s= Der hiesige Schwimmverein, der am vergangenen Sonntag bei der Hallenveranstaltung des Ekla-Kattowitz mitstartete, blieb ohne Erfolg. Die Konkurrenz war für die Laurahütter noch viel zu stark. Doch warum denn weinen . . . Vielleicht wird's nächste Mal besser gehen.

Eine zweite internationale Boxveranstaltnng in Aussicht.

=s= Der rührige Laurahütter Boxklub 28 plant schon am Sonntag, den 2. März wieder einen internationalen Boxkampfabend zu veranstalten. Er steht in Verhandlungen mit dem bekannten Hindenburger Boxklub, den er für diesen Tag nach Laurahütte verpflichten will. Bei dieser Veranstaltung will der Laurahütter Verein Halbschwer- und Schwergewichtskämpfe zur Schau bringen. Die Kämpfe sollen wieder in den hiesigen Kammerlichtspielen steigen.

*

Polnische Skiläufer im Ausland.

=s= An den diesjährigen Skieuropameisterschaften, die in der Zeit vom 27. Februar bis 3. März in Oslo-Holmenkollen stattfinden, werden sich 5 der besten polnischen Skiläufer beteiligen. Diese starten auch bei den finnischen Meisterschaften, die einige Tage später ausgetragen werden.

Generalversammlung des P. Z. L. A.

=s= Die Generalversammlung des polnischen Leichtathletikverbandes findet am 23. d. Mts. in Warschau im Lokale des Verbandes der Verbände (Z. Z.) statt.

Vom Oberschlesischen Schwimmverbande.

=s= Der Vorstand des Oberschlesischen Schwimmverbandes faßte in seiner letzten Sitzung eine Reihe wichtiger Beschlüsse. So finden die diesjährigen Bezirksmeisterschaften am 20. Juli in Gieschewald, der Repräsentativkampf Deutsch- und Polnisch-Oberschlesien am 3. August im Königshütter Stadion statt.

Polnische Hockeymeisterschaften.

=s= Die diesjährigen Hockeymeisterschaften finden am 7. September in Graudenz statt.

Kino Kammer.

=s= In den hiesigen Kammerlichtspielen werden am Sonnabend und Sonntag, nebst den Filmvorführungen auch Boxschaukämpfe, vorgeführt von Mitgliedern des Laurahütter Boxklubs 28, zur Schau gebracht werden. Die werten Kinobesucher werden dadurch nebst der Leinwandvorführung auch eine sportliche Delikatesse serviert bekommen. Die Namen der betreffenden Boxpaare werden wir in der nächsten Nummer veröffentlichen.

Kino Apollo.

Ab heute auf der Bühne der berühmte russische Chor „Wolga-Wolga", 14 Artisten. Musik, Tanz und Gesang.

Vom Wochenmarkt.

=s= Ein Gang durch den heutigen Wochenmarkt zeigte einen sehr schwachen Verkehr. Woher soll auch bei diesem Geldmangel die Kaufkraft kommen. Die Verkaufspreise waren gleichbleibend und betrugen für 1 Pfd. Aepfel 50 Groschen, Mohrrüben 10 Groschen, Kraut 20 Groschen, Grünzeug 80 Groschen und Zwiebeln 20 Groschen, 1 Kopf Welschkohl 30 Groschen. 1 Pfd. Kochbutter kostete 3 Zloty, Eßbutter 3,40 Zloty, Dessertbutter 3,60 Zloty, 5—6 Stück Eier gab es für 1 Zloty. Auf dem Fleischmarkt zahlte man für 1 Pfd. Rindfleisch 1,30 Zloty, Kalbfleisch 1,30 Zloty, Schweinefleisch 1,60 Zloty, Speck 1,70 Zloty, Talg 1,20 Zloty, Krakauerwurst 2,20 Zloty, Leberwurst 2,20 Zloty, Preßwurst 2,20 Zloty und Knoblauchwurst 2,00 Zloty.

Billiger Sonderausverkauf.

=s= In dieser Woche bringt die Großfirma Th. Kolodziej ul Wandy, nebst den üblichen Waren auch einen größeren Posten, anläßlich der „Weißen Wochenausstellung" angestaubter Wäschestücke billig zum Verkauf. Wir empfehlen der hiesigen Bürgerschaft, sich daher in dieser sogenannten „Billigen Woche" reichlich mit guter und billiger Wäsche versorgen zu wollen. Diese billige Kaufgelegenheit kommt nicht mehr wieder. Am kommenden Sonnabend, den 22. d. Mts., wird der Sonderverkauf geschlossen.

Eichenau. (Einteilung der Gemeinde in Wahlbezirke.) Zu den kommenden Kommunalwahlen wurde die Gemeinde Eichenau in 5 Wahlbezirke eingeteilt: **Wahlbezirk 1:** Die Straßen Mlowicka, Mlynska, Dominiom, Dytrzecha bis Nr. 16, Polna, Saturna und Marszalka Pilsudskiego von Nr. 1 bis 47 und von Nr. 2—36. Wahllokal: Gasthaus Achtelik. — **Wahlbezirk 2:** Katowicka von 2—18 und 1—13, Damrota, Kosciuszki, Aleja Niepodleglosci, Dombrowskiego, die Block- und Grubenhäuser. Wahllokal Schule 2. — **Wahllokal 3:** Katowicka von 20—82 und 15—39, Narutowicza, Boleslawa Simanowskiego, Popczeczna, Nowy und Siemianowicka. Wahllokal: Gasthaus Koniarek. — **Wahlbezirk 4:** Dytricka von 17a bis 23, Hallera von 28—60 und 9—19, Gieszego und Jerzego. Wahllokal: Gasthaurs Kula. — **Wahlbezirk 5:** Hallera von Nr. 2 bis 26 und von 1—7, Spitalna, Targowa und Hutnicza. Wahllokal: Gasthaus Fricowski.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Mittwoch, den 19. Februar.

1. hl. Messe für verst. Josef Ochmann.
2. hl. Messe auf die Intention der Familie Hornig.
3. hl. Messe für verst. Peter und Josefa Urbanczyk, Franz und Katharina Feld.
4. hl. Messe für das Brautpaar Kocur-Brandwein.
5. Rosenkranzbeerdigung der verst. Julie Grund.

Donnerstag, den 20. Februar.

1. hl. Mese für verst. Marie Piec.
2. hl. Messe für verst. Hermann Lukaschik, Viktor Schendzielorz und Sohn.
3. hl. Messe für verst. Margarete Tomalla.
4. hl. Messe als Danksagung zum Herzen Jesu von Anna Lutzek.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Mittwoch, den 19. Februar.

6 Uhr: für verst. Eltern und Mitglieder des Armen Seelenbundes.

6½ Uhr: für das Brautpaar Durczak-Parchainski.

Donnerstag, den 20. Februar.

6 Uhr: für verst. Karl Brzoska.

6½ Uhr: für verst. Josef Gniozdosz und für verst. Eltern.

7,15 Uhr: für Emanuel Tomecki, verst. zwei Söhne und Tochter und verst. Wilhelm Boncol.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag „Vita" naklad drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Mittwoch, den 19. Februar.

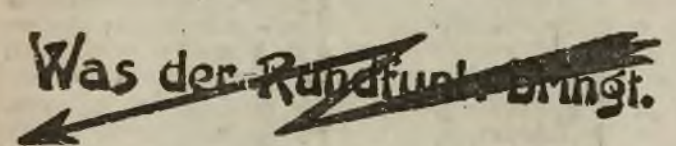
7½ Uhr: Jugendbund.

Donnerstag, den 20. Februar.

6 Uhr: Abendandacht (3. Artikel).

Freitag, den 21. Februar.

7½ Uhr: Kirchenchor.



Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,05: Mittagskonzert. 16,15: Stunde für die Kinder. 16,45: Schallplattenkonzert. 17,45: Nachmittagskonzert. Uebertragung aus Warschau. 19,05: Vorträge. 20,30: Unterhaltungskonzert. 21,10: Literarische Stunde. 21,25: Suitenkonzert. 22,25: Abendberichte. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Donnerstag. 12,10: Schallplattenkonzert. 12,40: Konzert für die Jugend. 17,15: Vorträge. 17,45: Solistenkonzert. 18,45: Vorträge. 20,10: Abendkonzert, 20,30: Schallplattenkonzert. 21,30: Literarische Stunde. 22,15: Berichte. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,05: Schallplattenkonzert. 13,10: Wetterbericht. 15: Handelsbericht. 16,15: Stunde für die Kinder. 16,45: Schallplattenkonzert. 17,45: Orchesterkonzert. 19,10: Vorträge. 20.30: Uebertragung des Konzerts aus Krakau. 21.10: Literarische Stunde. 21,25: Suitenkonzert. 22,35: Berichte. 23: Tanzmusik.

Donnerstag. 12,40: Schulfunk. 14: Handelsbericht. 16,15: Schallplattenkonzert. 17.45: Solistenkonzert. 18.45: Verschiedenes. 20,30: Unterhaltungskonzert. 22,15: Berichte. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Mittwoch, 19. Februar: 15,50: Elternstunde. 16,30: Unterhaltungskonzert. 17,30: Kinderstunde. 17,50: Stunde der Musik. 18,15: **Aus Gleiwitz: Der Eichendorff-Preis** 1929. 18,40: Hans Bredow-Schule: Sprachkurse. Das Unterrichtsbuch: „Kleine englische Sprachlehre". 19,05: Wettervorhersage fur den nächsten Tag. 19,05: **Abendmusik** auf Schallplatten. 20,05: Wiederholung der Wettervorhersage. 20,05: Blick in die Zeit. 20,30: **Aus Berlin**: Dajos Bela spielt zum Tanz! 22: Die Abendberichte. 22,35: Funkrechtlicher Briefkasten: Beantwortung funkrechtlicher Anfragen.

Donnerstag, 20. Februar: 9,30: Von der Deutschen Welle, Berlin: Schulfunk. 15,40: Stunde mit technischen Büchern. 16,05: Pädagogik. 16,30: **Aus Berlin**: Orchesterkonzert. 18: **Aus Gleiwitz**: Oberschlesische Dichterstunde. 18,25: Filmwesen. 18,50: Stunde der Arbeit. 19,15: Abendmusik. 20,05: Wiederholung der Wettervorhersage. 20,05: Hans Bredow-Schule: Kulturgeschichte. 20,30: Das Märchen vom Charlie Chaplin. 21,35: Heitere Abendmusik. 22,15: Die Abendberichte. 22,35–24: **Aus Gleiwitz**: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Jenseits der Grenze

Wie geht es der oberschlesischen Wirtschaft? — Der milde Winter und seine Folgen. — Die Landwirtschaft und das Roggenbrotgesetz. — Der neue Hindenburger Oberbürgermeister.

(Westoberschlesischer Wochenendbrief.)

Gleiwitz, den 15. Februar 1930.

Der diesjährige milde Winter hat sich für Oberschlesien wirtschaftlich nicht günstig ausgewirkt. Im oberschlesischen Kohlenbergbau ist es zu einem gewissen Stillstand gekommen, da der Kohlenabsatz mit Rücksicht auf die milde Witterung ins Stocken geraten ist. Es mußten Feierschichten eingelegt werden. Mehrere tausend Bergleute kamen zur Entlassung. Auf den Halden aber türmten sich die Kohlenbestände an. Die Haldenvorräte sind in Deutsch-Oberschlesien im Monat Januar auf rund 400 000 Tonnen angewachsen. Da mit einer nennenswerten Steigerung des Kohlenabsatzes in diesem Winter kaum zu rechnen ist, dürfte eine Besserung der Kohlenmarktlage erst wieder im kommenden Herbst zu erwarten sein. Die jetzigen Krisenerscheinungen im deutschoberschlesischen Bergbau sind umso beachtenswerter als sie schon jetzt vor Inkrafttreten des polnischen Kohlenkontingents von 350 000 Tonnen im kommenden deutsch-polnischen Handelsvertrag eingetreten sind.

Was soll dann erst geschehen, wenn der Handelsvertrag mit diesem hohen Kohlenkontingent wirklich Tatsache wird? Die besten Jahre des oberschlesischen Kohlenbergbaues scheinen jedenfalls vorüber zu sein. Im vergangenen Jahre 1929 hat es der westoberschlesische Kohlenbergbau zu einer

Rekordförderung

gebracht, die die Friedensjahresleistung um über 40 Prozent übertroffen hat. Die letzten Jahre nach Sperrung der Grenze für die Einfuhr polnischer Kohle waren jedenfalls sehr güte Geschäfte für den deutschoberschlesischen Bergbau. Die günstigen Mehrgewinne sind überall nutzbringend für die Zukunft durch Verbesserung und Modernisierung der Grubenanlagen verwandt worden. Wenn es dem Kohlenbergbau in Deutsch-Oberschlesien augenblicklich nicht so gut geht wie bisher, so kann man aber trotzdem nicht sagen, daß es ihm schlecht geht. Denn trotz des milden Winters und der sich daraus ergebenden Absatzstockungen wird sicherlich die Gesamtförderung dieses Jahres die Friedensleistung wiederum übersteigen, wen auch vielleicht nicht in demselben hohen Prozentsatz wie 1929.

Das milde Wetter hat zu Entlassungen im Bergbau geführt, es hat aber auf der anderen Seite wie dies in früheren milden Wintern der Fall war, eine Belebung der übrigen Wirtschaftszweige nicht zur Folge gehabt. Denn trotz der günstigen Witterung lag das Baugewerbe das man als das Schlüsselgewerbe der gesamten Wirtschaft bezeichnen kann, brach, weil sowohl die oberschlesischen Kommunen, Städte wie Gemeinden, als auch die großen Behörden, Reichsbahn und Reichspost, wie aber auch die großen Industrieverwaltungen mit Rücksicht auf die allgemeine Knappheit an Geldmitteln und im Interesse der Durchführung größter Sparsamkeit, größere Bauaufträge fast gar nicht ausführen lassen. Diese

Drosselung der Bautätigkeit

erfüllt mit ernster Sorge. Es soll gespart werden; aber wenn gespart wird, erhält die Wirtschaft keine Aufträge, sodaß die Arbeitslosigkeit und damit die Ausgaben und Lasten der Wohlfahrtspflege weiter ansteigen. Ein Ausweg aus diesem Zwiespalt ist hier kaum zu sehen, so daß diese Frage bei den kommenden Etatsberatungen in den oberschlesischen Kommunen noch manche scharfe Debatte veranlassen dürfte.

Aber auch den übrigen Wirtschaftszweigen geht es nicht besonders gut. Das für die Jahreszeit ungewöhnlich warme Wetter hat sich auch auf die

Umsatztätigkeit des Einzelhandels

ungünstig ausgewirkt. Die Hauptartikel des Wintergeschäfts, besonders Wollwaren, Pelzsachen, Handschuhe, warme Kleider usw., sind fast überall liegen geblieben. Auch die Inventurausverkäufe fanden diesmal nur geringes Interesse, da ja die Käuferschaft selbst stark unter Geldmangel leidet und nur dann kauft, wenn die Kauflust durch besonders billige Preise geweckt wird. Im Handwerk ist es ähnlich. Die Schneider klagen sehr, wie alle übrigen Handwerkszweige. Am meisten klagen hört man aber bei der Landwirtschaft.

Die Sorgen der oberschlesischen Wirtschaftskreise kamen kürzlich auch bei der

Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer

der Provinz Oberschlesien in Oppeln zum Ausdruck. In dem Jahresbericht zeichnete der Kammerpräsident die oberschlesischen Notstände und richtete einen erneuten Appell an Reich und Staat, der schwerbedrängten oberschlesischen Grenzmark baldmöglichst durch Sonderzuwendungen hinreichende Hilfe zu gewähren.

Im Präsidium der Handelskammer wurde in der Vollversammlung ein Wechsel vorgenommen. Der bisherige Präsident, Generaldirektor Dr. Hoffmann, der sieben Jahre an der Spitze der Kammer stand und überhaupt seit 37 Jahren Mitglied der Handwerkskammer ist, legte aus Gesundheitsrücksichten sein Amt nieder. Für ihn übernahm Generaldirektor Dr. Brennecke, einer der bedeutesten Führer der deutsch-oberschlesischen Montanindustrie, der Leiter der Vereinigten oberschlesischen Hüttenwerke in Gleiwitz, die mit Ausnahme des Borsigwerks alle deutschoberschlesischen Eisenwerke umfassen, den Vorsitz in Vorstand der Handelskammer.

Auch die

Oberschlesische Landwirtschaftskammer

hielt in diesen Tagen eine wichtige Vorstandssitzung ab, die sich mit dem für die Landwirtschaft außerordentlich bedeutungsvollen kommenden Roggenbrotgesetz befaßte, durch das der Roggenverbrauch im deutschen Innlande gehoben werden soll. Die Landwirtschaftskammer hat sich für eine beschleunigte Durchführung dieses Gesetzes ausgesprochen, da infolge der klimatischen und bodentechnischen Verhältnisse Oberschlesien vor allen auf den Roggenbau angewiesen ist. Der in Oberschlesien angebaute Roggen muß aber nach Möglichkeit innerhalb der Provinzgrenzen zum Verbrauch kommen, da eine Ausfuhr von Roggen nach den östlichen Nachbarländern oder ein Versand nach dem inneren Deutschland nicht möglich ist. In Erkenntnis der Notlage der oberschlesischen Landwirtschaft hat der Kammervorstand weiter beschloen, unter keinen Umständen eine Erhöhung der Kammerumlage für das neue Etatsjahr zuzulassen und den neuen Haushaltsplan mit größter Sparsamkeit aufzustellen.

Wie das Vorgehen der Handels- wie auch Landwirtschaftskammer zeigt ist die oberschlesische Wirtschaft fest entschlossen sich trotz der augenblicklichen Krisenzeiten nicht unterkriegen zu lassen und sieht trotz alledem mit Zuversicht der Zukunft entgegen.

Nach diesem Gang durch die oberschlesische Wirtschaft verdient noch ein wichtiges Ereignis aus der oberschlesischen Kommunalverwaltung festgehalten zu werden. Die schwierige Hindenburger Oberbürgermeisterfrage, die seit der Berufung Dr. Lukascheks zum Oberpräsidenten bald ein ganzes Jahr in der Schwebe war und viel Kopfzerbrechen verursachte, ist endlich gelöst. Die Wahl ist zwar noch nicht vollzogen aber die Hauptparteien haben sich bereits auf einen Kandidaten geeinigt. Es ist dies der jetzige Vizepräsident der Oppelner Regierung Dr. Fischer, der sich am Freitag nachmittag bereits den Stadtverordneten in Hindenburg vorgestellt und sein Programm entwickelt hat. Bemerkenswert ist, daß sich der neue Oberbürgermeister von Hindenburg, Dr. Fischer, ebenso wie sein Amtsvorgänger Dr. Lukaschek auf den Oberbürgermeisterposten

für die Vereinheitlichung der kommunalen Selbstverwaltung des deutschoberschlesischen Industriebezirkes

in seiner Programmrede ausgesprochen hat und die Lösung dieser Frage als ein Gebot der Stunde bezeichnet hat. Die Erklärungen des Oberbürgermeisterkandidaten sind mit zustimmendem Beifall aufgenommen worden. Seine Wahl ist also nur noch Formsache. Dr. Fischer ist gebürtiger Rheinländer und in der Nachkriegszeit als Regierungsdirektor nach Oppeln gekommen. Aber der damalige Vizepräsident Dr. Berger bei der Regierung ausschied und Oberbürgermeister von Oppeln wurde, trat Dr. Fischer an seine Stelle. Er bekleidet das Vizepräsidentenamt etwa zwei reichliche Jahre. Er erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Die Stadt Hindenburg kann zu dieser Wahl beglückwünscht werden.

—Wilma.—